

## Bernhard Geyer

3. 2. 1880 – 4. 4. 1974

Bernhard Geyer gehörte unserer Akademie seit 1962 als korrespondierendes Mitglied an. Wenngleich er in der Akademie nie erschienen ist, so fühlte er sich ihr doch in besonderer Weise verbunden, da, wie er in seinem Antwortschreiben vom 28. Februar 62 erklärt, die Münchener Akademie für sein Spezialgebiet, die mittelalterliche philosophische Literatur- und Geistesgeschichte, eine rühmliche Tradition aufweise und weil seine Aufnahme in die Akademie gerade unter der Präsidentschaft des Mediävisten Baethgen erfolgt sei.

Der akademische Weg Geyers verlief geradlinig. Er wurde am 15. Januar 1908 in Münster zum theologischen Doktor promoviert. Am 21. Januar 1914 habilitierte er sich in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn. Sieben Jahre später, im Sommersemester 1921, wurde er ordentlicher Professor für Dogmatik an der Universität Breslau. Im Wintersemester 1927 kehrte er wieder nach Bonn zurück, um hier als ordentlicher Professor einen erweiterten Lehrauftrag zu übernehmen. Er vertrat bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1949 Dogmatik, Dogmengeschichte und Patrologie. Als im Jahre 1931 in Bonn das Albertus-Magnus-Institut für die kritische Herausgabe des Gesamtwerkes Alberts des Großen gegründet wurde, wurde B. Geyer mit der Leitung des Unternehmens beauftragt. Er behielt sie bis zu seinem Tode bei. Für diese Aufgabe war er durch mehrere literar- und philosophiegeschichtliche Untersuchungen sowie insbesondere durch ein Werk qualifiziert, welches ihm mit einem Schlage die internationale Anerkennung in der mittelalterlichen



Bernhard Geyer  
3. 2. 1880–4. 4. 1974

Forschung verschaffte, nämlich durch das Buch „Die patristische und scholastische Philosophie“ (Fr. Ueberwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie. II. Teil, 11. Auflage, Berlin bei E. S. Mittler u. Sohn 1928). Mit dieser Veröffentlichung hat Geyer gegenüber der vorausgehenden 10. Auflage ein völlig neues Opus geschaffen, das für die Erforschung und das Studium der mittelalterlichen Philosophie und Theologie bis zum heutigen Tage unentbehrlich ist. Die präzisen Angaben über das philosophische und theologische Schrifttum des Mittelalters, die kritische Sondernung von echten und unechten Werken, die Darstellung und Würdigung der einzelnen Autoren, ihre geistesgeschichtliche Einordnung, die Zusammenschau der Schulen, die Zusammenstellung der Literatur verraten eine umfassende und überlegene Kenntnis der mittelalterlichen Denkbewegungen, ihrer Herkunft, ihrer schöpferischen Weiterbildung und ihrer Wirkungsgeschichte. Es wäre längst eine neue Auflage nötig, in der die in den letzten 50 Jahren erzielten Forschungsergebnisse verarbeitet werden müßten. Ein solches Unternehmen würde indes soviel unerschöpfliche Geduld, weitausgreifende Kenntnisse, souveränes kritisches Urteil erfordern, daß ein Einzelner die Arbeit kaum zu leisten vermag. Es war jedoch für die Mediävistik eine große Hilfe, als sich Geyer entschloß, im Jahre 1951 das seit langem vergriffene Werk in einem Nachdruck (12. Auflage, Tübingen 1951) wieder zugänglich zu machen.

Mit Geyer ist einer der fruchtbarsten Erforscher der mittelalterlichen Literatur- und Philosophiegeschichte dahingegangen. Sein Interesse war vier Hauptgestalten zugewandt: Abälard, Albert dem Großen, Thomas von Aquin und Meister Eckart. Geyer gehört in die Reihe jener Gelehrten, welche durch den Namen H. Denifle, Fr. Ehrle, Cl. Baeumker, M. Grabmann charakterisiert ist. Auch Geyers Forschungen sind durch die Erschließung unedierter oder nicht kritisch edierter Autoren gekennzeichnet. Im Jahre 1909 erschien aus seiner Feder die Erstedition und die wissenschaftliche Würdigung der *Sententiae divinitatis*, eines Sentenzenbuches aus der Schule des Gilbert de la Porrée. Im Jahre 1967 konnte er dieses in der Fachwelt mit großer Zustimmung aufgenommene Werk, mit einem Nachtrag versehen, als Neudruck wieder vorlegen. In den Jahren 1919–1933 folgte

die erste kritische Ausgabe der philosophischen Schriften des Peter Abälard, welche die Kenntnis der früh-scholastischen Philosophie, insbesondere der Logik wesentlich bereicherte.

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit Geyers liegt in der schon genannten Ausgabe der Werke Alberts des Großen. Durch seine organisatorischen und methodischen Überlegungen und Entscheidungen stellen die bisher erschienenen Bände einen Markstein in der Editionstechnik hinsichtlich mittelalterlicher Werke dar. Von dem auf 30 Bände berechneten Werk sind zwar bisher nur acht erschienen, drei aus seiner eigenen Feder. Daß die Edition nur langsam voranschreitet, liegt nicht nur an der geringen Zahl der Mitarbeiter, sondern an der Schwierigkeit der Sache selbst. Die Werke Alberts sind in zahllosen Handschriften verbreitet. Deren Sammlung, Sichtung, Vergleichung und Auswertung, die Feststellung der Stammbäume erfordern langwierige Beobachtungen und Detailuntersuchungen.

Daß sich Geyer gerade von Albert faszinieren ließ, ist wohl ein Zeichen seiner eigenen geistigen Art. Albert leitete eine neue Epoche in der mittelalterlichen Philosophie und Theologie ein. Sein Schüler Thomas, der das von Albert Begonnene weiterführte, vollzog den Anfang jener Emanzipation der Vernunft, die in Kant ihren Höhepunkt erreichte. Die neue Zeit war gekennzeichnet durch eine realistische Sicht der Wirklichkeit. Nach manchen turbulenten Auseinandersetzungen zwischen dem traditionellen und dem fortschrittlichen Denken im 13. Jahrhundert, namentlich in dessen zweiter Hälfte, hat sich das letztere durchgesetzt. Für den Editor solcher Schrittmacher-Werke mochte es reizvoll sein, die Ursprünge zu untersuchen.

Geyer selbst hat aufgrund der von ihm gefundenen Autographe in Band 12 der Gesamtausgabe Alberts die beiden Werke „*Liber de natura et origine animae*“ und „*Liber de principiis motus processivi*“ und außerdem in Band 16 die Schrift „*Metaphysika*“, pars I ediert. Sowohl der Textteil als auch der kritische Apparat sind Musterbeispiele einer mit kaum überbietbaren Sorgfalt geleisteten Arbeit. Es lag in der Linie der Wirkungsgeschichte Alberts des Großen und des Thomas von Aquin, wenn sich Geyer an der im Auftrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft unternommenen kritischen Ausgabe der lateinischen Werke

des Meisters Eckart beteiligte, da Eckart die thomasische Philosophie und Theologie in schöpferischer Kraft und Weiterbildung in die damals moderne mystische Denkform und Sprachgestalt übertrug. Aus Geyers Feder stammt die Edition der Pariser Quaestionen Eckarts (im Zusammenhang mit einer Quaestio des Magisters Consalvi) und einer Predigt, welche am Augustinustag in Paris gehalten wurde. Er gab zu dem lateinischen Text jeweils die deutsche, dem Gegenstand angemessene Übersetzung.

Eine größere Anzahl von Monographien und von Artikeln begleitete Geyers Hauptwerke.

Geyer war ein hervorragender akademischer Lehrer. Durch die Synthese von geschichtlicher und systematischer Betrachtungsweise vermochte er seine Hörer zu fesseln. Es mag wohl eine Auswirkung seines Interesses für den Unterricht sein, wenn er zusammen mit J. Zellinger die für Studienzwecke bestimmte Reihe „Florilegium Patristicum“ herausgab, für welche er selbst mehrere Bändchen beisteuerte.

Es konnte nicht ausbleiben, daß Geyer mehrfache wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Ehrungen zuteil wurden. Zu seiner Mitgliedschaft in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kam seine Zugehörigkeit zu der Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Lettern en Schone Kunsten van Belgie, sowie die Ehrenpräsidentschaft der Société Internationale pour l'étude de la Philosophie Médiévale. Es fehlte auch nicht an kirchlichen und staatlichen Auszeichnungen. Geyer war Apostolischer Protonotar und Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Dem Verstorbenen war das Glück beschieden, bis in die letzten Tage seines über 94 Jahre sich ausdehnenden Lebens mit ungebrochener Schaffenskraft der wissenschaftlichen Arbeit nachgehen zu können.

Michael Schmaus